Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 29 (1921)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Rotkreuz-Sammlung : ein Wort an unsere wackern Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rotkreuz-Sammlung.

Ein Wort an unsere wackern Mitarbeiter.

In diesen Tagen wird die Werbetrommel durch unser Land gehen, und alle unsere Hilfskräfte: die Zweigvereine, die Samariter- und Militärsanitätsvereine, die gemeinnützigen Frauen und so viele Gönner unseres schweizerischen Roten Kreuzes werden an der Arbeit sein zugunsten des Rotkreuz-Werkes.

Wir wissen, daß es kein Leichtes sein wird für unsere wackern Mitarbeiter, Gaben und Interesse heischend, vor das Volk zu treten.

Viele, gar merkwürdig viele, wissen nicht einmal, was das Rote Kreuz ist. So ein ungefährer Begriff schwebt ihnen vor. Es heißt etwa, das Rote Kreuz sei eine Art Sanität, und alles, was ins Gebiet der Hygiene schlägt, wird ohne weiteres als mit dem Roten Kreuz verbunden angesehen, von der Rotkreuz-Schwester bis zum Wattepäckchen, von der Apothekerauslage bis zum Esmarch-Hosenträger.

Wenn man aber fragt, was tut das Rote Kreuz, dann entdecken wir meistens eine oft verblüffende Unsicherheit.

Andere werden vielleicht fragen, wozu jetzt das Rote Kreuz? Der Krieg ist vorbei. Während der Mobilisation haben wir geholfen, wir haben den Nutzen dieser Institution eingesehen, werden auch, wenn die Gelegenheit wieder kommen sollte, auch wieder etwas tun, aber jetzt im Frieden?

Darum sollten unsere braven Werber Worte zu finden wissen, um der Bevölkerung das Werk des Roten Kreuzes lebhaft vor Augen zu führen, und die folgenden Zeilen möchten Euch, wackere Mitarbeiter, in ganz kurzen Strichen die Mittel zu dieser Aufklärung an die Hand geben.

Das Rote Kreuz wurde in unserm Vaterlande geboren, und den Schöpfer Henri Dunant kennt die ganze Welt.

1864, das Geburtsjahr der Genfer Konvention, wird in den Annalen der Weltgeschichte eines der erhabensten Blätter bleiben. Damals wurden die drei berühmten Forderungen Henri Dunants erfüllt:

„Der Verwundete, sein Pfleger und das Haus, in dem er liegt, sind neutral.

Für die Verwundeten und Kranken soll durch die Armee-Sanität besser gesorgt werden.

In Friedenszeiten sollen Gesellschaften gegründet werden, welche die freiwillige Hilfe für die Verwundetenpflege vorbereiten."

Damals wurde in Genf das aus Genfer Herren bestehende internationale Komitee des Roten Kreuzes eingesetzt, das als Bindeglied zwischen den Rotkreuz-Gesellschaften anderer Staaten funktioniert, und das besonders während des letzten Weltkrieges Ungeheures geleistet hat, so daß auch diese Instanz, wenn sie ihre heilsame Aufgabe erfüllen soll, Geldmittel haben muß.

Es soll nicht heißen, daß wir vom Ruhme dieses internationalen Roten Kreuzes profitieren und selber nicht Hand böten zu dessen Erhaltung, ist doch zu unsern Ehren als Abzeichen dieser großen Bewegung unser Schweizerwappen in umgekehrter Farbenfolge eingesetzt worden.

Ueber die Tätigkeit des internationalen Roten Kreuzes ist an anderer Stelle ausführlich berichtet worden und es ist für heute unsere Pflicht, des schweizerischen Roten Kreuzes zu gedenken.

Als Folge der dritten Forderung Henri Dunants erstand in der Schweiz das Rote Kreuz.

1870 erst, als Hilfsverein für schweizerische Wehrmänner, 1882 als Rotes Kreuz neu erstanden, 1903 von den höchsten Bundesbehörden als Zentralstelle für freiwillige Hilfe eingesetzt.

Was tut dieses schweizerische Rote Kreuz?

Das müßte doch ein kurzsichtiger Optimist sein, der in den heutigen Tagen behaupten wollte, es gäbe keinen Krieg mehr, darum wollen wir, unserer erhaltenen Aufgabe getreu, weit ausschauend dafür sorgen, daß im Kriegsfall unser Rotes Kreuz zum Segen des Volkes bereit sei, für die eigenen Opfer des Krieges zu sorgen, durch Bereithaltung von Pflegepersonal, Rotkreuz-Kolonnen, freiwilliger Hilfe, durch Ansammlung von Material aller Art, damit wir im Kriegsfall, gleich andern Ländern, Spitäler errichten und betreiben und so die Möglichkeit erhalten, in Ergänzung der Armeesanität, dem Volke seine Söhne gesund oder geheilt wieder zuführen zu können.

Was im Krieg alles zu tun ist, davon weiß unser Mobilisationsbericht zur Genüge zu erzählen, obwohl unsere Grenzen von blutigen Schlachten verschont geblieben sind. Wir denken an die zwei Millionen, die wir ausgegeben haben, nur um die Gesundheit der unbemittelten Soldaten unseres Vaterlandes zu schützen und ihr Wohlbefinden zu fördern, und was wir mit unsern bescheidenen Mitteln für die unglücklichen Opfer des Krieges aus andern Ländern tun durften, das haben die Züge erzählen können, die in so vielen Nächten durch unser Schweizerland ihre traurige Fracht gerollt haben.

Die Vorbereitung für den Kriegsfall wollen wir nicht vergessen.

Der Gedanke Henri Dunants galt dem Krieg. Was aber daraus entstand, die Rotkreuz-Arbeit, das hat sich schon lange bei uns für die Friedenszeit nutzbar gemacht, und es ist heute aus den Reihen des gesamten Volkes der eindringliche Ruf an uns ergangen, die so wohltuend empfundene Rotkreuz-Idee auch im Frieden für das Volkswohl nutzbar zu machen.

Darum müssen wir für eine richtige Krankenpflege sorgen. Schon längst hat die Erfahrung gezeigt, daß bei manchen Krankheiten eine richtige Krankenpflege wichtiger und für die Heilung ausschlaggebender ist, als die Behandlung. Darum ist es nicht gleichgültig, was für Pflegepersonal wir dem Volke an das Krankenbett stellen. Besonders darum ist es uns zu tun, daß das unbemittelte Volk einer richtigen Pflege teilhaftig werden kann, nicht nur im Spital, sondern im Schosse der Familie und der Gemeinde, deshalb fördern wir mit aller Macht die Anstellung von Gemeindepflegerinnen dadurch, daß wir selber mit schweren Opfern Schwestern ausbilden, andere Pflegerinnenschulen kontrollieren und in kräftiger Mitarbeit die Zwecke des schweizerischen Krankenpflegebundes unterstützen, welcher das Pflegepersonal sammelt und an dasselbe, im Hinblick auf seine Ausbildung und seine moralische Höhe die strengsten Anforderungen stellt. Wir wollen unser Land reinigen von den Auswüchsen in der Krankenpflege, die sich namentlich bei Anlaß der Grippeepidemie, und als Folge des verwildernden Kriegswesens, auch bei uns eingenistet haben. Schon jetzt gehen Zweigvereine des Roten Kreuzes daran, Gemeinden zu subventionieren, wenn sie für die Unbemittelten tüchtiges Pflegepersonal anstellen.

Da will das Rote Kreuz seinem Volke in bester und schöner Friedensarbeit dienen und, wenn ihr wissen wollt, wie eine tüchtige Pflegerin beschaffen sein muß und was man von ihr verlangen darf, dann fragt nur denjenigen, der in schwerkranken Tagen diese Wohltat genossen hat.

Und ein blühendes Samariterwesen wollen wir uns sichern. Allerdings verfügen wir nicht über so großartige Hilfsmittel wie die großen Städte des Auslandes mit ihren palastartigen Hilfsstationen und staunenswerten Einrichtungen.

Aber in keinem Lande ist das werktätige freiwillige Hilfswesen so weit bis in die kleinsten Ortschaften hinaus verbreitet, wie in unserm Vaterlande. Hierin gehen wir allen andern Ländern voran.

Nicht allein in der ersten Hilfe liegt allein der Wert des Samariterwesens, sondern vielmehr in der steten Verbreitung wohltätiger Gesundheitspflege, in der Erziehung zur Nächstenliebe, im Kampfe gegen Kurpfuscherei und Aberglauben aller Art, der am Herzen des Volkes frißt, seinen Blick verdunkelt und des armen Mannes Geldbeutel leert, um ihn erst in trügerische Hoffnung zu wiegen, bis nach bitterer Enttäuschung er das traurige Wort sprechen muß: „Es ist zu spät."

Ist da das Samariterwesen nicht Rotkreuz-Tätigkeit? Und ist diese Arbeit nicht eine Arbeit für das Volkswohl? Wo aber das Wohl unseres Volkes in Frage steht, da werden sich die Herzen öffnen und die Börsen, und Ihr werdet nicht umsonst gebeten haben.

Und an die Seuchenbekämpfung sollt Ihr erinnern. Da denkt an den Würgengel der Tuberkulose, deren Bekämpfung energisch auch die Mithilfe des schweizerischen Roten Kreuzes fordert, denkt an all die Epidemien, die sich lüstern um unsere Grenzen drängen und denen unsere energischen Maßnahmen allerdings bisher den Einzug siegreich verwehrten, die aber dennoch einmal hereinschlüpfen könnten! Mahnt das Volk an die noch unvergessene Grippenzeit und an die beinahe 800 Pflegerinnen, welche das Rote Kreuz der Armee und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt hat und vergeßt nicht die 69 Schwestern, die, übermüdet, erschöpft und widerstandslos geworden, auf dem Felde der Ehre geblieben sind.

Und es könnten Zeiten kommen der Not. Katastrophen aller Art, wie sie ja alle Länderstriche heimsuchen, können auch über uns kommen, dann aber ist es erst die Pflicht des Schweizer Roten Kreuzes dazustehen und das Vertrauen unserer höchsten Behörden zu rechtfertigen, die das Rote Kreuz zur Zentralstelle für freiwillige Hilfe eingesetzt haben.

Es ist stille Arbeit, die das Rote Kreuz leistet. Kein Lorbeer und keine goldenen Becher schmücken seine Feste und seinen Wettbewerb. Um so lieber wird diese Arbeit dem Volke sein, das noch stets seine Idealisten geliebt hat.

Darum muß schon heute das Rote Kreuz in aller Herzen sein. Das ist der Grund, warum das schweizerische Rote Kreuz werktätig erhalten bleiben muß. Darum darf es nicht still bleiben, aus Mangel an Mitteln.

Oder hätte das Schweizervolk schon vergessen, was es ihm in den schweren Zeiten des Krieges getan? Hat es seine Wohltat im Frieden nicht schon gespürt?

Ihr Sammler, wenn Ihr die rechten schlichten Worte findet, und von alledem erzählt, so werdet Ihr nicht vor verschlossenen Türen stehen müssen. Nehmt Euch aus dem Gesagten heraus, was Ihr nötig habt. Es ist Stoff genug vorhanden, und wir sind überzeugt, daß ihr nicht tauben Ohren predigt.

Zu Eurem Werke „Glückauf!"

Das Zentralsekretariat
des schweizerischen Roten Kreuzes.

Aus dem Vereinsleben.

Berg-Roggwil. Hauptversammlung des Samaritervereins Berg-Roggwil, 9. Januar 1921. Jahresrechnung und Jahresbericht wurden einstimmig genehmigt und die Arbeit den amtenden Kommissionsmitgliedern bestens verdankt. Der Mitgliederbestand beträgt auf das abgeschlossene Vereinsjahr 38 Aktiv-, 109 Passiv- und 6 Ehrenmitglieder. Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt der Präsident, Herr P. Mazenauer, einen Vortrag über die Tätigkeit des Roten Kreuzes und mit einem Appell zur Unterstützung dieses humanitären Werkes schloß er die Tagung.